1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 33.

Sonnabends den 22. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 13. d. M. mir die nachgesuchte Dienst-Entlassung in Gnaden zu ertheilen geruht. Indeß werde ich die Geschäfte noch so lange verwalten, bis dieserhalb Allerhöchst anderweit verfügt seyn wird.

Die wohlwollenden Gesinnungen und die rührenden Beweise von Vertrauen, die ich während meiner Amts-Verwaltung vielfach zu erfahren Gelegenheit gehabt, werden mir stets in dankbarem Andenken bleiben.

Breslau, den 18. April 1820. Zeitheriger Ober-Präsident der Provinz Schlesien

Merckel.

Königreich Preußen.

Berlin, den 18. April. Se. Majestät der König geruheten dem am diesseitigen Hofe accreditirten Königlich Hannöverschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Herrn Freiherrn v. Ompteda, eine Privat-Audienz am verwichenen Freitag, den 14. d. um 10 Uhr Morgens zu ertheilen, und aus dessen Händen das in besagter Eigenschaft erneuerte Beglaubigungsschreiben zu empfangen.

Se. Majestät haben den vormaligen Kriegs-Commissär Paul Serwatka, jetzt zu St. Petersburg, zum Hofrath zu ernennen, und das Patent für denselben zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Prediger Gronau bei der hiesigen Parochialkirche den rothen Adler-Orden dritter Classe zu verleihen geruhet.

Der Königl. Portugiesische Gesandte am Kaiserl. Russischen Hofe, Graf von der Lappa, ist von Paris hier angekommen.

Der Königl. Großbritannische Generallieutenant von Erskine ist nach Leipzig von hier abgegangen.

Mit einer wahrhaft preiswürdigen Theilnahme feierte am 16. d. die Gemeinde der hiesigen Parochialkirche das seltene Fest des 50jährigen Predigtamtes ihres würdigen ersten Predigers, Herrn Carl Ludwig Gronau. Der Jubelgreis ward am 7. Juni 1742 hier geboren, studirte zu Frankfurt a. d. O., wurde dann Erzieher des Herrn Baron von Lamotte, und nach dem Tode seines Vaters und Vorgängers, Johann Herrmann Gronau, durch Stimmenmehrheit der Hausväter der Parochial-Gemeinde erwählt, trat er am 1. Ostertage 1770 sein Amt an, rückte im J. 1776 nach dem Tode des Hrn. Conr. Aemil. Scharden, dessen Wittwe er heirathete, und dessen 5 Kindern er der zärtlichste Vater ist, in die zweite, und im J. 1811,

nach Reinhard's Tode, in die erste Stelle. An dem Jubelfeste hielt der noch kraftvolle 78jährige Greis selbst die Jubelpredigt über die Worte: „Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat," nachdem Hr. Prediger Jablonski die Feier durch ein kräftiges und sanft rührendes Altargebet eröffnet hatte. Dann empfing der Greis, aus den Händen des Hrn. Ober-Consistorialrath Ribbeck, der ihn überaus rührend anredete, die Insignien des rothen Adlerordens 3ter Classe, welche ihm die Gnade Sr. Majestät des Königs, auf den Antrag des hohen Ministeriums, bewilligt hatte, nebst der Zusicherung einer Königl. Pension für seine Stieftochter und seine Enkelin. Hierauf empfing der Greis ebenfalls, noch vor dem Altare, das Glückwünschungsschreiben des hochwürdigen Consistoriums der hiesigen Königl. Regierung, welches der Hr. Consistorialrath Ritschl übergab und vorlas, und endlich das Doktor-Diplom, womit ihn die hochwürdige theologische Fakultät der hiesigen Universität durch Hrn. D. Schleiermacher beehrte. — Gegen 4 Uhr sammelten sich Gönner, Verwandte, Freunde und Gemeindeglieder zu einer festlichen Mahlzeit im Börsenhause, deren Saal durch die Gewogenheit und Theilnahme des Herrn Grafen Brühl höchst geschmackvoll decorirt, und durch die freigebige Güte der Herren Kunstgärtner David und Peter Bouché, die Tafel aufs reichste mit Blumen geschmückt war. Herr Professor Bode überreichte hier im Namen der Gesellschaft naturforschender Freunde, deren Mitglieder gegenwärtig waren, einen silbernen Pokal von schöner Arbeit, Herr Stadtrath Klein, als Deputatus Eines Hochedlen Magistrats, ein Glückwünschungsschreiben, und Hr. Rath Hanstein hatte sehr sinnvolle Trinksprüche gedichtet, welche mit großem Beifall angehört wurden. Es wurde an 136 Gedecken gespeist. Der Staatsminister, Freiherr v. Altenstein, und der Oberpräsident Herr v. Heydebreck, beehrten die Gesellschaft durch ihre Gegenwart. Mehrere Gedichte erhöhten die Freude und den Genuß, und der Gesang: „Nun danket alle Gott" bildete ein feierliches Ende.

Deutschland.

Vom Main, den 11. April. In Frankfurt haben die Conferenzen in katholischen Kirchenangelegenheiten mehrerer Bundesfürsten wieder begonnen. Das vorgelegte Resultat der von Würtemberg und Baden in Rom gepflogenen Unterhandlungen, soll eine gewünschte völlige Uebereinkunft hoffen lassen. — Der zu Manheim, aber nicht auf Anlaß eines fremden Fürsten, verhaftete Buchhändler Winter, ist ein Mitglied der zweiten badenschen Kammer. — Darmstädtsche Standesherrn und ihre Familienglieder sollen, wenn sie nicht in landesherrlichen Diensten stehn, in peinlichen Fällen durch ein Gericht von Ebenbürtigen, oder durch Richter ihres Standes gerichtet werden. Es wird, unter dem Vorsitz des Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts, aus 6 Personen bestehn, die in Ermangelung fähiger Ebenbürtiger, aus Mitgliedern der ersten landständischen Kammer ergänzt werden. — Dem Major von der Malsburg, der neulich den ehemaligen König von Westphalen, weil dieser ihm nach der Insurrektion das Leben geschenkt, zum Gevatter gebeten hatte, ist auch der Aufenthalt zu Cassel, Wilhelmshöhe, Hanau und Fulda und an jedem Ort, wo der Kurfürst sich befinden möchte, untersagt worden. — Auf der Reise nach Weimar besichtigte der König von Würtemberg seine neue Saline zu Jaxtfeld, und legte ihr, nach ihrem Stifter, seinem Vater, den Namen Friedrichhall bei. — Der Reisende, der die neulich erwähnte Sammlung egyptischer Merkwürdigkeiten zu München zeigt, ist ein Deutscher Namens Sieber. — Auf dem Loibel in Kärnthen lag im Winter, zumal im März, der Schnee ganz ungewöhnlich hoch, und die Posten mußten oft mehrere Tage warten. Oefters arbeiteten an beiden Seiten des Berges 3 bis 400 Menschen, um nur für einspännige Schlitten Bahn zu brechen. — Hofrath Nau sucht in den Beiträgen zur Beförderung des Handels und der Schiffahrt zu erweisen, daß die Mauthsysteme in Deutschland, wenigstens die Haupt- und einzige Ursach des Stillstands im deutschen Handel nicht sind. Er beruft sich darauf, daß auch in England und Nordamerika, wo die alten Handelsgesetze und Freiheiten bestehn, doch der Absatz und Verkehr aller Art vermindert ist, und meint der verminderte Handel sey Folge 1) des Friedens wegen des verminderten Verbrauchs; 2) der übergroßen Menge der vergrößerten Fabrikanstalten; 3) der übergroßen Menge von Kaufleuten, die oft genöthigt sind, wohlfeiler zu verkaufen als sie einkauften, um die Einkäufe zu decken; 4) der häufigen Papiergeschäfte, welche den übrigen Handelsspekulationen das Geld entziehen; 5) der Thätigkeit der Juden, die sich des Detailhandels bemächtigt haben und wohlfeilere Preise machen als die Christen; 6) des Luxus der Handelsleute, die von ihrer vorigen Stufe des Großhändlers nicht wieder zum Detailhändler zurücktreten wollen; 7) des großen Heeres der Musterreiter, welche alle Märkte und Messen verderben; 8) der neuen Mauthen und Zölle; 9) der wohlfeilern fremden Fabrikate, welche noch zum Theil ein besseres Ansehn nach heutigem Geschmack haben. Wird man nun den vorigen Handel und Flor der Fabriken in Deutschland wieder herstellen, wenn man die innern Mauthen aufhebt, und den Eingang fremder Fabrikate versperrt? zwei Neuntel Ursachen können vielleicht dadurch aufhören. Wenn aber eine strenge Handelssperre an den Grenzen Deutschlands angelegt werden wollte, statt eines mäßigen Zolles, so würden dabei freilich einige Fabriken gewinnen; der Handel würde

dabei verlieren. Wo sind die letzten Reste des deutschen Handels in Deutschland noch zu sehen? Einzig in den freien Städten, wo jeder Gattung von Waare ungehindert Ein- und Ausgang gesichert ist.

Die schöne liebenswürdige Frau eines Kupferstechers zu Kassel befand sich im Schauspielhause, ohne es zu wissen, auf einem Platze, der einem Beamten eingeräumt war. Dieser verlangte, ihm ihren Platz zu räumen und die Loge zu verlassen. Sie mußte sich entfernen, und begab sich nach Hause, wo sie ihrem Mann den Vorfall erzählte, und über die ihr widerfahrne Behandlung weinend klagte. Der theilnehmende Gatte sandte hierauf einen Brief an den Beamten, worin er demselben bittere Worte sagte. Am andern Morgen kommt der Beamte, in Begleitung eines seiner Verwandten, zu dem Künstler, verlangt Genugthuung für den beleidigenden Inhalt des Briefs, und fordert, indem er zwei Pistolen darhält, den Künstler sogleich zu einem Zweikampf auf. Dieser hat sich noch nicht von der Ueberraschung erholt, als seine Gattin aus dem anstoßenden Kabinet hinzutritt, stolz Ruhe gebietet, und sich hierauf zu ihrem Beleidiger mit den Worten wendet: „Ich habe alles gehört, was Sie so eben meinem Manne gesagt. Sie fordern denselben zu Ihrer Genugthuung auf Pistolen heraus; Sie haben es aber mit mir zu thun; ich bin es, die Genugthuung von Ihnen verlangt, und ich werde mich mit ihnen schlagen." Die muthige Frau untersucht hierauf die Pistolen und findet, daß sie — nicht geladen sind. Sie entfernt sich auf einige Augenblicke, kommt dann mit einem Paar geladenen Pistolen zurück, und verlangt, daß ihr Beleidiger sich eine der beiden Pistolen wählen und auf der Stelle mit ihr schießen soll. Dies ging über die Erwartung des Letztern und bittet um Verzeihung.

Frankreich.

Paris, den 8. April. In der Sitzung am 7. erstattete Hr. Dubruel Bericht über die Bittschriften wegen der Vorfälle zu Grenoble. Auf der einen Seite klagen mehrere Einwohner, deren Verwandten hingerichtet worden, daß der General Donadieu und der Präfekt Montlivault, statt den Aufstand im Kleinen zu unterdrücken, ihn gehegt; daß sie ein Kriegsgericht niedergesetzt, in dessen Akten viele Veränderungen eingeschaltet worden; daß sogar ein junger Mensch von 16 Jahren verurtheilt und die Todesstrafe übereilt vollzogen, vom Staatsrath aber der Antrag, den General und den Präfekten zur Verantwortung zu ziehn, verworfen sey. Gegen eben diesen Beschluß des Staatsraths tritt auch General Donadieu selbst auf. Er giebt zu, daß der Aufstand anfangs leicht hätte gestillt werden können; allein ein damaliger Minister (Decazes) habe seine früheren Vorstellungen, daß Komplotte im Werke wären, nicht beachtet; er habe die Hinrichtung ausgesetzt, und mehrere die Schuld einiger Verurtheilten mildernde Umstände nach Paris gemeldet, aber durch den Telegraphen den Befehl erhalten: „Laßt sie auf der Stelle hinrichten." Das Urtheil selbst sey gesetzmäßig; denn da Grenoble in Belagerungsstand erklärt worden, so sey das Kriegsgericht von Rechtswegen an die Stelle der gewöhnlichen Behörden getreten; auch Er fühle sich durch den Bescheid des Staatsraths: daß keine Untersuchung gegen ihn verhängt werden solle, gekränkt. Hr. Savey, selbst aus Grenoble, sprach mit großer Erbitterung: wenn ehemals Unschuldige aus Versehen der Gerichtsbehörden geopfert worden, so habe alles die Hand geboten, sie zu rechtfertigen. Lallys und Calas Ehre sey wieder hergestellt, und der Fehler der Gerichte gerügt worden; diese Beispiele wären aber Kleinigkeiten gegen die blutigen Hinrichtungen in Grenoble. Um 11 Uhr Vormittags habe das Kriegsgericht sich versammelt, 30 Angeklagte vorgeladen, und vor Nacht 21 derselben schon zum Tode verurtheilt. Es sey moralisch unmöglich, in so kurzer Zeit die Schuld oder Unschuld so vieler Menschen zu erörtern. Des Präfekten Befehl: wer den Rebellen Zuflucht gestatte, solle vor ein Kriegsgericht gestellt, zum Tode verurtheilt und sein Haus geschleift werden, erinnere an die Prokonsuln, die Lyon in Trümmern verwandelten. Wie sehr, sagte er, sind die Könige zu bedauern, wenn man ihnen die Frevel, deren sich ihre Geschäftsführer schuldig machen, verheimlicht; wenn die Klagen und Seufzer der Schlachtopfer nicht zu ihnen dringen dürfen, und sie die Verzweiflung so vieler Unglücklichen erst dann erfahren, wenn die Verzweiflung schon zum Verbrechen übergegangen ist. Er verlangte, wie die Commission, daß die Bittschriften dem Präsidenten des Conseils und dem Justizminister zugefertigt würden, um eine Revision des Staatsraths-Beschlusses zu veranlassen. Der Minister Simeon erklärte hierauf: der König habe den General Donadieu und den Präfekten unschuldig befunden; sollte sich aber noch neues Licht über die Sache verbreiten lassen, so sey es den Absichten und der Gerechtigkeit Sr. Majestät gemäß, eine neue Prüfung nicht zu verweigern. Der Staatsrath, den man angreifen wolle, habe bloß eine berathende Stimme; die Entscheidung aber: ob Anklage gegen Staatsdiener statt finden solle, oder nicht, stehe dem Könige gesetzlich zu. Das Gesetz müsse die Beamten schützen. Hätten die Bürger das Recht, sich an jeden Beamten, von dem sie sich gekränkt glauben, ohne Weiteres selbst zu halten, so würden die Beamten den Klagen und den Anschuldigungen, die Bosheit oder Rache eingegeben, Preis gestellt, und selbst die Besten ihres Amts müde werden. Deswegen sey die Entscheidung: ob eine Klage gegen Beamten (in ihrer Amtsführung) statt finde, dem Staatsrath vorbehalten. Wie sehr man auch die

Vorgänge in Grenoble mildern wollte, so sey doch wirklich ein Aufstand mit gewaffneter Hand ausgebrochen, und folglich der General dem Gesetz von 1810 gemäß, berechtigt gewesen, die Stadt in Belagerungsstand zu setzen und ein Kriegsgericht anzuordnen. Der Erlaß des Präfekts sey eine bloße Drohung gewesen. Er würde sich zwar einer Revision der Sache im Staatsrath nicht widersetzen; bleibe derselbe aber bei seiner Meinung, so habe die Kammer kein Recht, über Verweigerung der Gerechtigkeit Beschwerde zu führen. — Graf Macarthy, ein eifriger Royalist, drang hingegen auf strenge Untersuchung. Sey General Donadieu ein Mörder, und habe er seine Vollmacht überschritten, so muß er streng bestraft werden; sey er aber unschuldig, so muß ein feierliches Urtheil seine Verläumder widerlegen; allen Franzosen sey daran gelegen, daß eine so wichtige Sache nicht im Dunkel bleibe; die Wahrheit, welcher Art sie auch sey, müsse ans Licht. Es sey unmöglich, daß ein königl. General-Lieutenant dem Vorwurf, Mord geübt zu haben, ausgesetzt bleibe; Donadieu verlange Richter, man dürfe sie ihm nicht verweigern. Der Beschluß der Kommission ward ohne Widerspruch angenommen. — Im Journal de Paris wird die Nachricht: daß Herr v. Rothschild seinem Arzt eine Rente von 5000 Fr. angewiesen habe, widersprochen.

Um die Einigkeit wieder herzustellen, hat der König von Spanien alle Personen, die in den Prozessen von Mina, Porlier, Lacy, Richard, und in den Vorfällen zu Valencia 1817 und 19 und in Cadix 1819 mit verwickelt waren, in ihre Ehren und Würden einzusetzen geboten. Unter den am 10. in Cadix getödteten Personen waren 43 Weiber, 10 Kinder und ein Priester, der im völligen Ornat, um Frieden zu stiften, sich unter die Kämpfenden wagte. — Man will berechnet haben, daß bei den neuen Veränderungen nur allein in Madrid und in den Kollegien an 4 bis 5000 Personen (?) ihre Stellen verlieren, die zu dem Hofstaate gehörenden nicht mitbegriffen. Die Ursache ist, weil nicht nur alle entfernt werden, die zur Aufhebung der Cortes mitwirkten, sondern auch alle die seit 1814 in nur irgend bedeutenden Verhältnissen angestellt worden sind. Es heißt, daß über die Hälfte der wieder Eingewanderten bereits zu Civil- und Militairdiensten befördert ist. — Sämmtliche Jesuiten sind unter strenge Aufsicht gesetzt; es heißt, daß alle ihre Papiere versiegelt worden sind. — Man will bemerken, daß der östreichsche, preußische und russische Gesandte mit besonderer Auszeichnung behandelt werden.

S p a n i e n.

Madrid, den 31. März. Den Obersten Acevedo, der von den Leuten des General Pol erschossen wurde, als er sich ihnen zu unvorsichtig nahte, vermuthlich in der Absicht, sie zum Uebertritt zu den Patrioten zu bewegen, hat die gallizische Junta für einen um das Vaterland wohlverdienten Helden erklärt. Drei Tage soll um ihn getrauert, ihm ein Denkmal errichtet, und der 9. Mai, der Tag, an welchem er, der erste Märtyrer der spanischen Freiheit, gefallen, im Kalender wird aufgezeichnet werden. — Zu Murcia fand man in der Inquisition, deren Thüren die in die Stadt gerückten Insurgenten einschlugen, eine große Zahl unglücklicher Militairs vom ersten Range. Diesen ist es geglückt, sich der Archive des Gerichts und der Liste der seit der Rückkunft des Königs Eingekerkerten zu bemächtigen. — Heute am Charfreitage hielten der König, die Königin und die übrigen Glieder der königl. Familie die gewöhnlichen Prozessionen durch die verschiedenen Kirchen unsrer Stadt. Jedes Paar ging Hand in Hand, und die königl. Procession dauerte 4 Stunden. — Die Versammlung der Cortes ist auf den 9. Juli zusammenberufen. Die Halbinsel stellt 149 Deputirte; 30 Amerikaner, die aus jenen genommen werden, die sich in der Halbinsel befinden, repräsentiren einstweilen die Colonien. Die Junta giebt in ihrem Ausschreiben die Gründe an, die der buchstäblichen Ausführung der Verfassung entgegen gestanden, und rechtfertigt durch die Nothwendigkeit die Mittel, die sie dagegen gewählt, z. B. daß die Cortes nicht auf den 1. März zusammenberufen worden, und daß die 3 Wahlstufen abgekürzt sind. Bei Ernennung der vorläufigen Abgeordneten der Provinzen jenseit des Meeres erklärt die Junta ihren festen Entschluß: keine Landschaft der Monarchie abreißen zu lassen, und uns besonders die Brüder jenseit des Meeres zu erhalten. Am Schlusse heißt es: Bürger! ihr sehet schon das heilige Wort Eures Monarchen erfüllt! ihr habt schon unwiderlegliche Beweise seines freien Willens, verfassungsmäßig zu regieren, erhalten. Ihr sehet ihn schon sich in Eure Arme werfen, wie ein Vater in die Arme seiner Kinder. Ferdinand der Große beruft seine Unterthanen nicht um sie in fremde Himmelsstriche zu schicken, und blutige Lorbeeren aufzusuchen, sondern um mit ihnen an dem edlen Unternehmen zu arbeiten, der spanischen Nation ihren ersten Glanz und ihren alten Ruhm wiederzugeben. Eilet zu den Vereinen Eurer Brüder und zu der Wahl Eurer Abgeordneten; aber erinnert Euch, daß Euer Schicksal von Euch selbst abhängen wird; verschließet Eure Ohren den treulosen Einflüsterungen der Feinde des Königs und des konstitutionellen Systems; sie möchten gern Sr. Maj. den Ruhm rauben und auch das so reine Glück, dessen Morgenröthe so eben am Horizonte Spaniens aufgeht! — Da die Colonial-Deputirten nur vorläufig ernannt sind, so hat die Junta auch die Städte bestimmt, wo die wirklichen Wahlen gehalten werden sollen, z. B. Buenos Ayres, St. Jago in Chili (die beide in Händen der

Insurgenten sind) und für Florida in der Havannah. — Die Chefs der Insurrektion von Leon, Quiroga, Arco-Aguero und Riego, sind zu Marechaux de Camp ernannt. — In Mallaga sollte ein ähnlicher Anschlag wie in Cadix gegen die Einwohner ausgeführt werden, aber entdeckt worden seyn. — Gallizien ist in großer Gährung; man bewaffnet die Milizen; zu Villafranca wird ein Beobachtungslager errichtet, und von Corunna hat man Geschütz dahin gesandt. Die Milizen wollen unter den Waffen bleiben, bis das große Werk der Constitution in ganz Spanien beendigt ist. — Unser Prado und unser Sonnenplatz bieten alle Abend das traurige Schauspiel einer zahlreichen, politische Gegenstände verhandelnden Volksgesellschaft, dar, auch scheinen die politischen Clubs nicht ohne Einfluß zu seyn.

Italien.

(Vom 26. März.) Zu Venedig werden jetzt mehrere Canäle überdeckt, so daß die Stadt breite Straßen gewinnt. Das Demoliren der Palläste hat die Regierung untersagt, kauft auch manche leer stehende, wenn sie zum öffentlichen Nutzen gebraucht werden können, an sich. Ungegründet aber ist es, daß Engländer mehrere Prachtgebäude abbrechen, und stückweise nach ihrer Heimath schicken, um sie daselbst wieder aufzustellen. — Der Erbprinz von Dänemark hat für den nächsten Sommer eine Wohnung zu Castellamare gemiethet; die Erbprinzessin wird zuerst dort die Seebäder, und hernach die warmen Bäder zu Ischia gebrauchen. — In Neapel sind 500 der Galeerensclaven auf 2 Fregatten nach Lissabon eingeschifft worden, zum Transport nach Brasilien bestimmt. Alle waren voll Freude, und 2 unter ihnen, die den Tag zuvor krank geworden waren, und befürchteten, zurückgelassen zu werden, versteckten sich im Schiffe, um diesem zu entgehen. Viele nehmen ihre Frauen mit; andere sollen ausdrücklich Behufs dieser Expedition geheirathet haben. Der König hat eine ungeheure Zahl von Bittschriften anderer Galeerenverbrecher erhalten, die ebenfalls um die Gunst flehen, nach Südamerika gesendet zu werden. — Der Vizekönig von Egypten stellte an die Regierung von Sizilien das Ansuchen, in dem Hafen von Syrakus ein Magazin für seine Getreidefrüchte errichten zu dürfen. Dieses konnte ihm jedoch nicht bewilligt werden, weil die Insel selbst an Getreide Ueberfluß hat. — Der König von Neapel hat auf dem königl. Landgute Ciaja, auf der Seite gegen Sorento, der Vaterstadt des Torquato Tasso, diesem berühmten Dichter und Gelehrten, ein Denkmal errichten lassen.

Großbritannien.

London, den 4. April. Seit Kurzem hat man in einer Kiste die Krone und Kleinodien des Königs von Candy nach England gebracht. Sie waren im Jahr 1815 als gute Beute im Pallaste des abgesetzten Königs weggenommen worden, wurden in der Bank deponirt, und am 29. März ward die Kiste geöffnet. Unter den Herrlichkeiten, die sie enthält, befindet sich eine Krone von massivem Golde, eine vollständige goldene Rüstung, nebst einer Menge von Diamanten, Armringen, Halsketten und andern Zierrathen, meistens mit Edelsteinen ausgelegt und künstlich gearbeitet. Der König hat das Ganze den Kriegern geschenkt, die diese Beute gemacht haben, welche nun öffentlich versteigert werden soll. — Am 29. März Nachts erlitt die Presse in der Druckerei der Times, welche durch eine Dampfmaschine getrieben wird, eine Beschädigung, und ein großer Theil der Zeitung konnte daher nicht gedruckt werden. England verdankt dies nützliche Werk dem Mechanicus Friedrich König aus Kloster-Oberzelle bei Würzburg, und die Maschine ist so künstlich eingerichtet, daß man solche sehen muß, um sich einen Begriff davon zu machen. In der Mitte derselben ist eine Walze angebracht; über dieser befindet sich ein beweglicher viereckiger Kasten, in den das Papier gelegt wird; die Maschinerie treibt vermittelst einer Walze den Bogen nach dem einen Ende, wo er den ersten Druck erhält, dann dreht er sich um, geht auf demselben Wege zurück, erhält den andern Druck und wirft sich von selbst aus der Maschine. Der ganze Druck eines vollen Bogens geschieht in $3\frac{1}{2}$ Secunden, und es werden in 1 Stunde 950 Bogen fertig. Es werden nur zwei Leute dabei gebraucht; der eine legt den Bogen ein und der andere empfängt ihn wieder. Herr König hat für die erste Maschine, welche er auf diese Art eingerichtet, von den Eigenthümern der Times 2200 Pf. Sterl. erhalten, jetzt soll er solche aber wohlfeiler verfertigen. Die New-Times und der Staatsmann drucken ihre Zeitungen auch mit einer solchen Maschine, aber diese ist einfacher und druckt nicht auf beiden Seiten zugleich.

London, den 7. April. Die militairische Macht in der Hauptstadt wird während des Verhörs der Catostreet-Verschwornen bedeutend vermehrt, und der Königl. Marstall zur Aufnahme von Truppen eingerichtet. — Die weiblichen Reformers in Leeds, haben Hunt eine goldene Medaille und Kette, ungefähr 10 Guineen werth, geschenkt. Ein anderes Urtheil als das in York ausgesprochene, erwartend, hatten sie auf der einen Seite der Medaille eine Freiheitsmütze abbilden und um dieselbe die Worte: „Der Verfechter der Freiheit im Triumph" (the Champion of liberty triumphant) setzen lassen. Auf der andern Seite stand: „Als Zeichen der Hochachtung dem Herrn H. Hunt von den weiblichen Reformers in Leeds gewidmet." — Aus Glasgow und Paisley in Schottland sind beunruhigende Nachrichten eingegan-

gen. Es wurden nehmlich daselbst und in allen Manufakturorten zwölf Meilen in der Runde Adressen angeschlagen, die den 1. April auf Befehl der Kommitte zur Organisirung einer provisorischen Regierung unterzeichnet sind. Die eine an die Einwohner Großbritanniens und Irlands gerichtet, erklärt: Da die Bitten um Hülfe gegen die Leiden des Volks mit Verachtung aufgenommen worden, so sehe man sich genöthigt, die Waffen zu ergreifen, um dem gemeinschaftlichen Unglück abzuhelfen; doch nur Gleichheit der Rechte sey das Ziel des Strebens, nicht Gleichheit des Eigenthums; Freiheit oder Tod die Losung. Eine andere an die Soldaten ermahnt diese, ihre Waffen nicht gegen Väter und Brüder zu gebrauchen, sondern das in Spanien gegebene Beispiel des Vereins zwischen Bürgern und Kriegern zum Muster zu nehmen. Die dritte gebietet allen Fabrik-Arbeitern vom 1. April an von der Arbeit abzustehn, und alle Aufmerksamkeit nur der Wiedererweckung der Freiheit zu widmen. Wiewohl versichert wird, daß alles öffentliche und Privat-Eigenthum unverletzlich seyn soll, so werden doch alle Fabrik-Kaufherren gebeten ihre Laden zu schließen, da man für den möglichen Schaden sich nicht verantwortlich machen könne ꝛc. In Folge dieser Aufrufe haben alle Arbeiter weit und breit ihre Arbeit niedergelegt, und an 60,000 Menschen treiben sich müßig auf den Straßen umher. Um jedoch weiterm leicht möglichem Unfug zu steuern, bietet die Obrigkeit alles auf. Eine Proklamation warnt, jenen Aufrufen nicht zu gehorchen, droht Volksversammlungen durch Militair aus einander zu treiben, und verspricht für die Entdeckung des Druckers jener Aufrufe 300 Pfd. Sterl. Belohnung. Militair ist bereits von allen Seiten gegen Glasgow ꝛc. hin in Anmarsch, und die Yeomanry im Lande aufgeboten worden. Ein Brief vom 3. sagt: daß zwei Menschen, welche die Adressen anschlugen, und zwei andere, welche die Proklamation des Magistrats abrissen, verhaftet worden sind. — In der Morgen-Chronik liest man den merkwürdigen Fall, daß am 22. März zu Leicester ein Mädchen von 4½ Jahren zum Eide zugelassen worde. (??!) Ein Kaminfeger Namens Scott, hatte dies Kind (Namens Amy Smith) aufs Schrecklichste mißhandelt, und die Kleine zeigte vor Gericht so viel Verstand, daß der Richter sie, ohne Anstand, schwören ließ. Scott wurde überwiesen und zum Tode verurtheilt. — Briefe aus Gibraltar melden, daß die Uneinigkeit zwischen den Offiziers der Garnisen und den Amerikanischen Schiffs-Kapitains fordauert, und da die letzten statt gefundenen Duelle zwischen diesen beiden Patheien noch mehrere befürchten lassen, so soll der Kommandant der Festung dem Amerikanischen Admiral vorgestellt haben, daß es gerathen sein würde, in der Folge keine Amerikanischen Schiffe in den Hafen von Gibraltar zuzulassen, und sei demnach das Amerikanische Geschwader abgesegelt.

Vermischte Nachrichten.

Da der Fall eintreten kann, daß ungeachtet der von der Censurbehörde zum Druck eines Theaterstücks ertheilten Erlaubniß, die öffentliche Aufführung desselben aus polizeilichen Rücksichten zu untersagen oder zu suspendiren ist, so soll künftig, der Bestimmung des Königl. Ministerii des Innern und der Polizei zufolge, auf keinem öffentlichen Theater, die für Königliche Rechnung administrirten ausgenommen, irgend ein gedrucktes Trauer-, Schau-, Lust- oder Singspiel, ohne vorläufige Erlaubniß des Präsidiums der Königl. Regierung oder derjenigen Personen, welche dasselbe mit diesem Geschäft beauftragen wird, aufgeführt werden.

Se. Majestät haben befohlen, daß die auf Errichtung des Sieges-Denkmals vor dem Halleschen Thore zu Berlin geprägte Medaille öffentlich gegen einen mäßigen Preis verkauft, und der daraus zu lösende Gewinn zum Besten der verwundeten Krieger aus den Feldzügen gegen Frankreich verwendet werde. Diese in broncirtem Kupfer kunstreich ausgeprägte Denkmünze, enthält auf der Vorderseite die vereinigten Bildnisse Ihrer Majestäten, des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen, von einem Lorbeerkranze umschlungen, auf dem Revers das Sieges-Denkmal in erhabener Arbeit mit folgender, dasselbe umgebenden Inschrift: „Dankbar gegen Gott, eingedenk seiner treuen Verbündeten und ehrend die Tapferkeit seines Volks, legte in Gemeinschaft mit Alexander I., Kaiser von Rußland, Friedrich Wilhelm III., den 10. September 1818., den Grundstein des Denkmals für die ruhmvollen Ereignisse in den Jahren 1813, 1814 und 1815.“

Im Mecklenburgschen soll jeder Mann nach vollendetem 19ten Jahre die Kokarde mit den Mecklenburgischen Farben — Roth, Blau und Goldgelb — tragen.

Als eine literarische Merkwürdigkeit verdient die Geschichte des engl. Parlaments von Ludwig Bonaparte, mit Anmerkungen von Napoleon Bonaparte, die in diesen Tagen zu Paris erschienen ist, angeführt zu werden.

Man trifft zu Madrit Anstalten, um mit Gepränge den 2. May, den Jahrstag des von Joachim Murat, damals Großherzoge von Berg und Lieutenant Napoleon Bonapartes, anbefohlenen Blutbades zu feiern. Zum Andenken dieses Tages hat der König der Stadt Madrit den Titel: die heldenmüthige, verliehen; ein Titel, den sie in allen öffentlichen Acten erhält.

Die Strafe des Hängens ist in Spanien abge-

schafft, und das Enthaupten ist künftig die einzige Todesstrafe. Die Cortes hatten dies bereits im Jahre 1812 durch ein Decret verordnet.

In Spanien vergrößert sich die öffentliche Einnahme, was dem öffentlichen Credite bald zu statten kommen wird.

Graf Abisbal (schreibt man aus Madrid) ist jetzt einer der Redner des im Caffeehause Lorenzini errichteten Clubbs, wo alle Abende politische Gegenstände erörtert werden.

Man schreibt aus Haag, daß der bekannte Schweizergeneral Auf-der-Maur nebst einem Theile seiner Offiziere entlassen worden sey.

In Paris sprach man von großen Veränderungen in der Armee. Die Legionen sollten wieder aufgehoben und durch 100 Regimenter Infanterie, 80 von der Linie und 20 leichte, ersetzt werden. Die k. Garde sollte um 4 Regimenter und die des Grafen von Artois um eine Compagnie vermehrt werden.

Zu Paris wollte die Schauspielerin Mars, untröstlich über den Tod ihrer einzigen Tochter, das Theater für immer verlassen.

Die Armee des spanischen General Morillo in Südamerika ist, wie man sagt, noch immer über 6000 Mann stark.

Die Soldaten, welche am 10. März zu Cadix sich auf das Volk stürzten, sollen gegen 300 Mann stark und größtentheils betrunken gewesen seyn.

Nach einer erschienenen Topographie der bedeutendsten Weinberge, nebst Anzeige der Gattung und Güte des Gewächses, liefert Frankreich im Durchschnitt jährlich 13 Millionen Oxhofte, wovon die Hälfte ins Ausland geht.

Im Jahr 1683 war der strengste Winter, den man sich erinnert. Bäume und Pflanzen waren bis im Grund gefroren, und man zitterte vor kommender Hungersnoth. Aber nie stand das Getreide schöner als in der Erndte vom Jahr 1684.

In einer Pariser Familie hatten das Kammermädchen und die Köchin aus Verzweiflung, daß ihre Geliebten, beides Gardisten, von Paris in eine andere Garnison versetzt worden waren, ihrem Leben ein betrübtes Ende gemacht. Sie hatten Abends ein Kohlenbecken in ihr Schlafgemach gestellt, und sich dann in ein Bette gelegt, wo man sie früh, einander fest umschlungen, todt fand.

Literarische Anzeigen.

Das Conversations-Lexikon ist gegenwärtig wieder bei dem Unterzeichneten für beistehende Preise gegen Vorausbezahlung in Courant zu haben:

schön gebunden 16 Rthlr. 20 Sgr.
roh . . 12 — 15 —

Ferner:

Letsch, vier Tabellen, betreffend die Vergleichung der Geldpreise des bisherigen schlesischen Gewichtes und Maaßes, gegen das preußische Gewicht und Maaß, nach den Beudelschen Vergleichungs-Tabellen von Maaß und Gewicht, mit Ausgleichung der Brüche zum gewöhnlichen Verkehr möglichst genau berechnet. Zweite mit einer Centner-Tabelle vermehrte Ausgabe. Ist in allen Buchhandlungen für 2 ggr. zu haben.

Liegnitz, den 19. April 1820.

J. F. Kuhlmey.

Bekanntmachungen.

Citation. Auf Antrag des hiesigen Bürgers und Handelsmannes Johann Christoph Reinwald, wird dessen vor elf Jahren auf die Wanderschaft gegangener vollbürtiger Bruder, der verschollene Schneidergeselle Gottfried Samuel Reinwald, da er seit dieser Zeit von seinem Daseyn keine Nachricht gegeben hat, hierdurch citiret, binnen neun Monaten vom 1. November c. gerechnet, entweder persönlich vor hiesigem Gericht spätestens den 3. August 1820 zu erscheinen, oder wenigstens glaubwürdige schriftliche Anzeige bis dahin bei demselben von seinem Aufenthalt zu thun.

Sollte er nicht mehr existiren, aber Testaments- oder Leibes-Erben verlassen haben, so werden auch diese aufgefordert, bis zu diesem präclusivischen Termin den 3. August sich zu manifestiren, geltend auszuweisen, daß sie es gewiß sind, ausbleibenden Falles aber zu gewärtigen: daß der rc. Reinwald für todt erklärt, die berufenen Erben für nicht daseyend geachtet, und diesem gemäß das vorhandene Vermögen dem obgenannten einigen vollbürtigen Bruder dergestalt ausgeantwortet werden wird, daß wenn auch nach der ergangenen Präclusoria der für todt erklärte, oder Testaments-Leibes-Erben desselben sich melden sollten, sie alle Dispositionen des Johann Christoph Reinwald über das nachgelassene empfangene Vermögen anerkennen, weder Rechnung noch Ersatz des Mangelnden verlangen dürfen, sondern damit begnügen müssen, was etwa davon noch da seyn möchte.

Lähn, den 13. Oktober 1819.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Verkauf. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 451 der Stadt belegenen, der verwittweten Bürgermeister Lonicer gehörigen Hauses, welches auf 3200 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf

den 12. April c. Vormittags um 11 Uhr,
den 14. Juni c. Vormittags um 11 Uhr,
den 22. August c. Vormittags um 11 Uhr,

vor dem ernannten Deputato, Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Arnd anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an den gedachten Tagen und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch einen mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehenen Mandatarius aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien auf dem Königl. Land- und Stadtgericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kaufbedingungen jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren.

Liegnitz, den 26. Januar 1820.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Theater. Sonntag den 23. April zum Erstenmal: Die vier Temperamente, und: Vierzehn Tage nach dem Schuß, Original-Lust- und Nachspiel in 4 Aufzügen von Hrn. Ziegler. Montag wird auf allgemeines Verlangen wiederholt: Die falsche Prima-Donna in Krähwinkel, mit Gesang.

Liegnitz, den 22. April 1820.

Zaller.

Auktions-Anzeige. Montags den 24. April a. c. und folgende Tage Nachmittags um 2 Uhr sollen in meiner im Hinterhause von No. 10. der Goldberger Gasse befindlichen Leih-Anstalt, eine Menge verfallener Pfandstücke, als Pretiosen, Uhren, Gläser, Porzellän, Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech und Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Bücher rc., an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden, weshalb Kauflustige eingeladen, die Pfandgeber aber an die sofortige Abführung der rückständigen Interessen zur Vermeidung des Verkaufs der Pfandstücke nochmals erinnert werden.

Liegnitz, den 9. April 1820.

Anders.

Anzeige. Aechte Libersche Auszehrungs-Kräuter in ganzen und halben Packeten à 2 Rthlr. 4 Gr. und 1 Rthlr. 2 Gr., hat so eben wieder erhalten

J. F. Kuhlmey in Liegnitz.

Anzeige. Frischen geräucherten Lachs erhielt mit letzter Post M. B. Asch.

Liegnitz, den 21. April 1820.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen respektiven Gönnern und Freunden verfehle ich nicht hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt in der Goldberger Gasse in dem Hause der verwittweten Frau Regiments-Chirurgus Hagen No. 21. wohne. Liegnitz, den 21. April 1820.

Der Lohnkutscher Hoffmann.

Zu vermiethen. In meinem Hause No. 4. am kleinen Ring ist eine große herrschaftliche Wohnung von 9 Stuben, Alkoven, Speisegewölbe, Küche, Keller, 3 Bodenkammern, einer Holz-Remise, so wie mit dazu gehörender Stallung und Wagenraum, sogleich zu vermiethen und zu beziehen; desgleichen auch mein vor dem Haynauer Thor befindlicher Garten, welcher ebenfalls bald vermiethet oder verkauft werden kann.

Liegnitz, den 21. April 1820.

Wolff.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 391. auf der Mittelgasse, im dritten Viertel, ist der Mittelstock zu vermiethen, der aus 2 Stuben, 2 Alkoven, 2 Küchen, 2 Kammern besteht, und gehört dazu ein verschlossener Wäschboden, Holzremise und Kellerbehältniß. Er ist auf Johanni zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Liegnitz, den 20. April 1820.

Geld-Cours von Breslau.

vom 19. April 1820.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	96
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$95\frac{3}{4}$
dito	Friedrichsd'or - - - -	114	$113\frac{3}{4}$
100 Rt.	Conventions-Geld - -	—	4
dito	Reduct. Münze - - -	$175\frac{1}{2}$	176
dito	Banco-Obligations pt. -	88	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$71\frac{1}{6}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	$78\frac{3}{4}$
dito	Tresorscheine - - - -	$100\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{4}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	$5\frac{1}{4}$	—
	dito v. 500 Rt. - - - -	$5\frac{2}{3}$	—
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 21. April 1820.

D. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	1	19	$1\frac{5}{7}$	1	18	—	1	16	$3\frac{3}{7}$
Brau-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	1	3	$8\frac{4}{7}$	1	—	$10\frac{2}{7}$	1	—	$3\frac{3}{7}$
Gerste . .	—	25	$8\frac{4}{7}$	—	24	$6\frac{1}{7}$	—	22	$10\frac{2}{7}$
Hafer . .	—	24	$6\frac{6}{7}$	—	23	$5\frac{1}{7}$	—	22	$3\frac{3}{7}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)